



„Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen“

Nicht nur den Münzsammlern und vielleicht auch den Geldanlegern dürfte bekannt sein, dass mit dem Jahr 2010 in der Bundesrepublik Deutschland eine attraktive, sechsteilige Goldmünzserie zum Thema „Deutscher Wald“ begonnen wurde (Abb. 1).

Als Revers-Motive wurden bis 2015 jeweils ein Blatt oder Zweig eines für Deutschland typischen Waldbaumes verwendet, und zwar: Eiche (2010), Buche (2011), Fichte (2012), Kiefer (2013), Kastanie (2014), und Linde (2015).

In einer Jahrgangsaufgabe von jeweils 200.000 Stück verfügen alle Münzen mit dem Bundesadler über eine gemeinsame Wertseite. Sie wurden zu gleichen Teilen von den fünf deutschen Münzstätten (Berlin/A, München/D, Stuttgart/F, Karlsruhe/G und Hamburg/J) in Stempelglanzausführung geprägt und mit einem geriffelten Münzrand ausgeführt.

Die laut Werbung „Begehrten Goldmünzen“, preisabhängig vom variierenden Goldpreis, bestehen aus feinstem Gold (999,9 Tausendteile), wiegen jeweils 3,89 (= 1/8 Unze) Gramm und verfügen über einen Durchmesser von 17,5 Millimetern.

Wer sich glücklich über den Besitz dieser sechs Goldstücke schätzen darf, wird höchstens ein müdes Lächeln übrig haben – über das Sprichwort „Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen“. Dieses vom Dichter und Übersetzer Christoph Martin Wieland (1733 bis 1813; BRD-Briefmarken, Mi-Nr.1183 und 2028) in mehreren seiner Werke benützte Zitat will sagen, dass jemand überhaupt gerne über international steigende Preise bei Goldmünzen schmunzelt, egal, welche Prägungen zur Sammlung gehören.

Und wer aber von „Wald“ spricht, der findet in Deutschland und den angrenzenden Staaten genügend Belege von Natur-Regionen, die diese Bezeichnung bereits im Wortstamm führen, wie die Beispiele „Nationalpark Bayerischer Wald“ (10-Euro-Silbermünze 2005), Schwarzwald, Odenwald, Pfälzerwald, Reinhardswald, Spreewald, Thüringer Wald, Teutoburger Wald, Böhmerwald, Hagenauer Forst, Ardenner Wald, Aletschwald, Wienerwald usw. beweisen (Abb. 2).

In unzähligen literarischen Darstellungen wird vor allem der (deutsche) Wald gewürdigt. Gedichtdetails und mehrere Volkslieder thematisieren Bäume und Wälder, beispielsweise die von Johann Wolfgang von Goethe (1749 bis 1832) stammende Zeile „Ich ging im Walde so für mich hin“ oder die von einem unbekanntem Autor kreierte Melodie „Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald“ sowie das Kinderlied „Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald“, das kein Geringerer als August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798 bis

1874) geschrieben hatte – immerhin zugleich der Urheber der deutschen Nationalhymne.

Der Wald in unseren Breiten besteht überwiegend aus jenen Nadel- und Laub-Bäumen, die eingangs im Zusammenhang mit den Goldmünzen aufgezählt wurden. Mit Eiche, Buche, Linde und Kastanie tragen zwar vier davon Blätter. Vom Anteil her werden sie jedoch von den beiden Nadelbäumen Fichte (ca. 28%) und Kiefer 23%) übertroffen

Freilich liegt die Eiche in Deutschland mit knapp 10% erst hinter der Buche (etwa 14%) an vierter Stelle, doch in der Numismatik und der Heraldik rangiert sie an der Spitze, abgesehen von antiken Münzen, die eher Lorbeer (Römischer Denar unter Titus / Zwei Lorbeerbäume), Palmen und Oliven präsentieren (Abb. 3).

Ein Blick ins Portemonnaie oder auf Kollektionen der deutschen Pfennig-Kurantmünzen bestätigt diese Tatsache. So zeigten die deutschen 1-, 2-, 5- und 10-Pfennigmünzen zwischen 1948 und 2001 bekanntermaßen einen stilisierten Eichenzweig auf der Rückseite (Abb. 4), bevor sie von den seit 2002 geltenden 1-, 2- und 5-Eurocent-Münzen mit einem ähnlichen Bild abgelöst wurden (Abb. 5).

Auf dem 50-Pfg.-Stück zu D-Mark-Zeiten pflanzte eine Gärtnerin einen Eichensetzling (Abb. 6). Das Ergebnis dieser später dann ausgewachsenen Eiche war schon in den Jahren 1927 bis 1933 vorprogrammiert. Eine Generation früher nämlich kursierte bereits in der Weimarer Republik das attraktive Exemplar und von Sammlern gesuchte 5-Reichsmark-Stück in Silber mit einem mächtigen Eichbaum (Abb. 7).

Es wird von etwa einem halben Tausend verschiedener Arten von Eichen ausgegangen. Im Altertum galt die Eiche als Baum schlechthin. Ihr stattlicher Wuchs und die Härte ihres Holzes (speziell für den Schiffsbau) wurden sehr geschätzt. Bis zu Zeiten der „Germanen“ existierten einzelne Eichen oder gar ganze Haine, die „heilig“ waren. Ausgewachsene Bäume, einzelne Äste und Blätter (As des Antoninus Pius / Die Sau von Lavinium unter Eichenbaum) sowie die „Eicheln“ befinden sich als Motive auf einigen antiken Münzen (Abb. 8). Verdiente griechische und römische Bürger wurden mit goldenen „Eichenkränzen“ geehrt.

Das Nutzholz (Österreich 1995 / 500-Schilling-Silbermünze / Waldarbeiter im Nadelwald auf Schlitten zu Tal fahrend) wurde bereits erwähnt (Abb. 9). Aus der Eichenrinde wurde die so genannte Lohe hergestellt. Sie wurde Jahrhunderte lang zum Gerben von Leder benötigt. Die gebrauchte und ausgelaugte Lohe wurde dann zu Kuchen gepresst („Lohkäse“). In getrock-



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

netem Zustand war dies ein gefragtes Heizungsmaterial.

Die Früchte, nämlich die „Eicheln“, dienen hauptsächlich der Schweinemast. Und in schlechten (Kriegs- und Nachkriegs-)Zeiten bildeten die Eicheln gemeinsam mit Malz, Gerste, Roggen oder ähnlichen Pflanzen die Basis für den „Muckefuck“ – ein koffeinfreier Ersatzkaffee.

Vornehmlich auf der iberischen Halbinsel (Portugal 2007 / 2-Euro-Sonderkursmünze anlässlich der EU-Ratspräsidentschaft / Korkeiche) liefert die Korkeiche den z.B. für Flaschenverschlüsse benötigten Kork (Abb. 10).

Eichenwälder sind aber auch gefragte Lebensräume für Tiere aller Art. Zusätzlich gedeihen im Unterholz andere Pflanzen. So finden Insekten und Käfer oder Kleinsäuger und Vögel bis hin zu Rehen und Hirschen weitere Nahrungsangebote und Versteckmöglichkeiten, die sie im Kraut bewachsenen Unterholz, in den Eichenstämmen und im dichten Eichenlaub vorfinden.

Beispiele einiger moderner Weltmünzen veranschaulichen das heraldische Spektrum, d. h., wie in der Numismatik symbolhaft auf Eichen-Abbildungen zurückgegriffen wird. Eichen-Münzen als Sinnbild bzw. als Informationsträger für gesellschaftliche Vorgänge und Ereignisse findet man auf Münzen diverser Ländern. Der abschließende kurze Streifzug beansprucht keine Vollständigkeit.

So gab Italien 1991 eine interessante 500-Lire-Silbermünze als Teil eines Zweier-Satzes unter dem Motto „Einheimische Flora und Fauna“ heraus (Abb. 11). Gezeigt wird ein Eichenbaum, dessen linke Hälfte absterbend ist, während der rechte Teil vor Gesundheit strahlt. Diese Darstellung will symbolhaft an den Naturschutz erinnern.

Im Rahmen der Bundesstaaten-Serie erschien in den USA im Jahr 1999 eine „Weißeiche“ auf einem ¼-Dollar-Stück (Prägung aus einer Kupfer-Nickel-Legierung, Abb. 12). Mit ihm wird auf



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14

die Eingliederung von „Connecticut“ in den US-Staatenverband 1788 hingewiesen.

Politisch ist das silberne 50-Litu-Stück Litauens 1995 mit der Vorstellung eines „Eichenstumpfes gemeinsam mit einem jungen Trieb“ zu sehen. Das baltische Land war nach dem Ersten Weltkrieg bis zum Sommer 1940 unabhängig. Im Verlaufe des Zweiten Weltkrieges und bis 1990 gehörte es zur Sowjetunion, ehe es wieder unabhängig wurde – und zum 5. Jahrestag der Restitution eben diese Gedenkmünze herausbrachte (Abb. 13).

Überdurchschnittlich viele moderne Münzen mit Baum- und Waldmotiven (und zwar nicht nur Eichen!) gaben neben Kanada und Österreich auch Finnland heraus. So weist der Avers einer 50-Markkaa-Silbermünze von 1985 auf eine typische finnische Waldlandschaft hin (Abb. 14). Sie würdigt den „150. Jahrestag der Aufzeichnung des Nationalepos „Kalevala“.

Zumindest für den Numismatiker trifft der alte Spruch nicht zu, der sich auf das Verhalten bei Gewitter bezieht und lautet: „Vor den Eichen sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen“. Außer den im vorliegenden Text genannten Ländern findet der Sammler noch weitere Länder

mit „Eichen“-Motiven, beispielshalber auf Prägungen der DDR, Kroatien, Niue, CSSR, Tschechien und Türkei.

Quellen: Baumann, H. – Pflanzenbilder auf griechischen Münzen. Büchmann – Geflügelte Worte. Dolder, U. und W. – Unser schöner Wald. Haug, A. – Münzen sammeln nach Motiven (Kapitel: Flora). Hellwig, G. – Zitate und Sprichwörter von A bis Z. Internet-Suchmaschinen – www.google.de & www.wikipedia.de. Krause-Mishler – World-Coins-Katalog seit 1900. Münzen-Michel-Katalog – Münzen Deutschland 2018. Schön, G. & G. – Weltmünzkatalog. www.coinarchives.com – Ancient Coins. www.vfs.de – Versandstelle für Sammlermünzen. Ziegler, K. & Sontheimer, W. – Der Kleine Pauly (in fünf Bänden).

BUCH-BESTELLCOUPON

Günther E. Thüry

Der metallene Spiegel

Die Forschungsgeschichte der antiken Numismatik



Format A4, Hardcover,
140 Seiten in Farbe,
ISBN:
978-3-9504195-5-9

Ich bestelle Stk. **Günther E. Thüry – Der metallene Spiegel** zum Preis von € 49,50,-.

Name
Anschrift
Datum
Unterschrift

Faxen, senden an: money trend Verlag GmbH,
A-1180 Wien, Kutschergasse 42
Tel. 0043/1/476 86, Fax 0043/1/979 28 94
E-Mail: mlweege@webway.at, www.moneytrend.info